

Unsere Heilkräuter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **10 (1953)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UNSERE HEILKRAUTER

Geranium Robertianum (Storchenschnabel)

«Herrlich ist es hier oben bei der Felswand mit dem weiten Blick ins Tal! Auch sind wir hier vor kalten Nordwinden geschützt, was ich sehr zu schätzen weiss, denn im Grunde genommen, würde ich gerade so gerne in einer Waldlichtung stehen. Aber man kann seinen Standort eben nicht nach Belieben wählen. Da, wo der Wind die Samenkinder unserer Mutter eben gerade hinträgt, da wächst und gedeiht man! Viele meiner Geschwister stehen auch bei Hecken, in Aeckern oder Geröllhalden.» So erzählte in der Morgenfrühe eines schönen Sommertages der Storchenschnabel der zwar wohlbekannten, aber immerhin missachteten Brennessel. An jeder Blattspitze hatte diese Tautropfen hängen, welche wie glitzernde Kristallperlen aussahen. Da war ihr ganzer, geborgter Schmuck. Da hatte ihr denn der Storchenschnabel mit seinen kleinen, aber immerhin niedlichen Blüten viel voraus, schimmerten diese doch mit ihren fünf Blättchen in lieblichem Rosa. «Mich nimmt nur wunder, worüber du so vertieft nachdenkst?» Mit dieser Frage weckte die Brennessel den versonnenen Storchenschnabel aus seinem Träumen auf. «Ich glaube, du freust dich an deinen hübschen Blüten und bist froh, dass du nicht so schmucklos und zudem noch höchst unangenehm bist wie ich! Ich mag mir noch so viel Mühe geben, den Menschen mit meinen Säften hilfreich zu dienen, sie scheuen mich, weil ich sie brenne und verachten mich, weil ich schmucklos bin. Da hast du es besser mit deinen gelinden, weichen Blättern, die zudem noch recht hübsch aussehen!» Tief seufzte die bedrängte Brennessel, die es doch im Grunde genommen mit den Menschen so gut meinte! «Lass es gut sein,» tröstete die Erle, «Undank ist eben der Welt Lohn! Gut, dass wir dich hier oben wenigstens zu schätzen wissen, hast du mit deiner zahlreichen Familie doch geholfen, unsern tiefgründigen Boden möglichst fein zuzubereiten! Wisst ihr überhaupt, wieso wir hier auf unserem einsamen Plätzchen solch gute Erde haben? Ich glaube kaum, denn ich selbst war noch sehr klein, als oben auf der Hochebene, die sich über unserm Feld ausbreitet, ein kleiner Bauernhof stand. Damals pflegten die Bewohner alle Abfälle, von Haus und Feld einfach hier herunter zu werfen. Die Bakterien arbeiteten daran und heute wundern wir uns darüber, welch reichhaltige Nahrung wir aus unserm guten Erdreich ziehen können. Auch unsere arbeitsame Brennesselfamilie hat, wie ich bereits schon angedeutet habe, zu unserm Nutzen daran teilgenommen. Lass also keinen Kummer in dir aufsteigen und beneide auch den kleinen Storchenschnabel um seiner Vorteile wegen nicht. Auch er ist eigentlich sehr bescheiden ausgestattet. Nur wer gewohnt ist, das Werk der Schöpferhände genau zu betrachten, der wundert sich über die liebende Sorgfalt, mit der seine gefiederten Blätter gegliedert sind. An jedem Ende seiner reichlich verzweigten Stengel sitzt eines von ihnen. Besonders die grössern, die nicht nur drei, sondern fünf nochmals dreiteilig getrennte Blättchen aufweisen, sind allerliebste und erinnern mich immer an die symmetrisch genau geformten Kristallsternchen der Schneeflocken. Auch im Kleinen und Kleinsten können wir den schöpferischen Reichtum, die Schönheit und das unerschöpfliche Können gewahr werden und bewundern.» «Bestimmt wirst du recht haben», erwiderte die getröstete Brennessel, «obwohl ich zwar die Schönheit der Schneeflocken nur vom Hörensagen kenne. Auch ich freue mich an allem Schönen, aber auch unseres Storchenschnabels köstlicher Humor sagt mir zu. Er hat ihm den richtigen Namen eingebracht, denn schau' dir doch nur einmal seine schnabelförmig zugespitzten Samenträger an! Auch dich werden sie an den Schnabel eines Storches erinnern!» Herzlich lachte über diese Bemerkung nun auch die Schafgarbe, die schon lange still und verschlossen zu-

gehört hatte und sich nunmehr nicht damit zufrieden geben wollte, dass man ihren Freund nur um der äussern Vorteile willen rühmte. «Vergesst ob der Gestalt das Wichtigere nicht, denn unser Storchenschnabel ist auch bemüht, vielen zu helfen. Ich erinnere mich da noch lebhaft an die Erzählung einer Bauernfrau, die mit ihrer erwachsenen Tochter bei uns vorbeikam und, als sie den Storchenschnabel erblickte, sich erfreut bei uns niedersetzte und ihrer Tochter zu erklären begann: «Schau hier ein kleiner Storchenschnabel, dem du viel zu verdanken hast! Als kleines Kind littest du oft unsäglich unter Hautausschlägen, bis mich eine alte, kräuterkundige Bauernfrau auf den Storchenschnabel aufmerksam machte und mir riet, dich einfach regelmässig im Storchenschnabeltee zu baden. Schon nach einigen Wochen war die Haut so schön wie bei andern Kindern, und auch das Jucken und Beissen hatte völlig aufgehört. Solltest du einmal selbst Kinder bekommen, deren Haut ebenso empfindlich ist, wie es die deine war, dann vergiss den hilfreichen Storchenschnabel nicht. Es gibt kein besseres Mittel, eine kräftige, gesunde und gut arbeitende Haut zu erhalten, als es das zeitweilige Baden in Storchenschnabeltee ist. Kindern mit Rufen und schlecht heilenden Wunden sollte man unbedingt die Wohltat solcher Bäder zukommen lassen. Aber auch für alle andern Kinder, die keine Ausschläge haben, wird ein Bad aus Storchenschnabeltee gut sein, denn die Haut ist ein solch wichtiges Organ, für das sich eine gute Pflege reichlich lohnt! Im Winter kann man die getrockneten Blätter verwenden, während es im Sommer vorteilhaft ist, frische Pflanzen zu gebrauchen, da die ätherischen Oele alsdann ungeschmälert wirken können, weil nichts davon verloren geht! Auch bei Entzündungen der Mundschleimhäute und des Halses sind frische Blätter, roh gekaut, ein praktisches und gut wirkendes Heilmittel, wo hingegen die innere Anwendung mittelst Tee nicht so sehr empfehlenswert ist. Nur bei äusserm Gebrauch weist der Absud seine einzigartigen Vorzüge auf.» So berichtete die eifrige Mutter, und ich freute mich um deinetwillen, mein lieber Storchenschnabel, denn es ist immer schön, das Lob unserer Freunde anzuhören, «meinte vollauf befriedigt die Schafgarbe.» Ja, es ist schön, wenn man sich neidlos an den Vorteilen anderer erfreuen kann. Dabei sollte man aber nicht vergessen, dass sich keines von uns seine Vorzüge selbst errungen hat. Jeder kann sie daher nur in sich heben und zum Segen an andere weitergeben. Der Dank dafür aber gebührt der Macht, die in Weisheit alles erschaffen hat. So schloss die Erle das eifrige Gespräch und alle freuten sich darüber, dass sie den schönen Sommertag so inhaltsreich eröffnet hatten.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der „Gesundheits-Nachrichten“ gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine 20er-Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

Günstige Behebung arthritischer Störungen

Frau S. aus B., die uns im Laufe der letzten drei Jahre verschiedentlich um gesundheitlichen Rat anfragte und fortlaufend befriedigenden Erfolg zu verzeichnen hatte, erteilte uns im Laufe des Sommers folgenden Gesamtbericht:

«Da ich durch die fortlaufenden Ratschläge in den «Gesundheits-Nachrichten» zu begreifen begann, wieviel es bei Störungen aller Art darauf ankommt, sich unbedingt naturgemäss zu behandeln und zu ernähren, bin ich allmählich ganz zur Rohkost übergegangen. Sie können sich vielleicht noch daran erinnern, dass ich Sie vor 3 Jahren angefragt habe, was ich gegen meine zunehmende Arthritis unternehmen könne? Sie schrieben mir die entsprechende Diät nebst Naturmitteln vor und empfahlen mir Fangopackungen und Natursaunabäder in der Nähe von Abano zu nehmen. Die Kur hat ihren Zweck nicht verfehlt, nur entsprach die Diät leider nicht den